Zeitschrift: Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung
Herausgeber: Pro Senectute Schweiz
Band: 72 (1994)
Heft: 6

Rubrik: Aktuell

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 20.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

aktuell

Pro Senectute

Altersheime – Kontrolle und Beschwerderecht

Die aktuelle Situation der gesetzlichen Grundlagen in allen Kantonen der Schweiz wird in der neusten Auflage des Berichts «Altersheime – Kontrolle und Beschwerderecht» übersichtlich dargestellt. Bezüglich Aufsicht und Kontrolle der Alters- und Pflegeheime ist festzuhalten, dass die kantonalen gesetzlichen Regelungen – dort wo sie überhaupt existieren – sehr unterschiedlich ausgestaltet sind. Sie reichen von der blossen Auflage, dass eine bestimmte Behörde oder Instanz die Aufsicht wahrnimmt, bis hin zu detaillierten Umschreibungen der Auflagen. In 17 Kantonen besteht heute eine Bewilligungspflicht für die Eröffnung eines Alters- oder Pflegeheimes. Diese braucht es in der Regel erst ab 3, 4 oder 5 Pensionären oder Pensionärinnen oder zum Teil auch lediglich für Pflege- bzw. subventionierte Heime. Die Kantone Graubünden, Glarus und Uri verfügen über keine gesetzlichen Grundlagen – weder für öffentlich-rechtliche noch für private Heime. Die Kantone Glarus und Graubünden sind derzeit daran, gesetzliche Grundlagen zu prüfen und zu erarbeiten.

Ein gesetzlich verankertes Beschwerderecht für Heimbewohner/innen kennen lediglich die vier Kantone Basel-Stadt, Luzern, Neuenburg und Thurgau. In 19 Kantonen besteht ein informelles Beschwerderecht. Dieses beruht nicht auf gesetzlichen Grundlagen, sondern auf dem Gewohnheitsrecht oder den allgemeinen Bürgerrechten. Die Kantone Freiburg, Graubünden, Tessin und Wallis kennen überhaupt kein Beschwerderecht für Heimbewohner und Heimbewohnerinnen.

Ergänzt ist der Bericht mit einer Checkliste (Raster) und mit Anregungen für kantonale Gesetzgeber, die Denkanstösse zum Beschwerde- und Mitbestimmungsrecht der Heimbewohner und Heimbewohnerinnen enthält. Eine tabellarische Übersicht fasst die wichtigsten Daten und Ergebnisse des Berichtes zusammen. *PS*

Der Bericht kann zum Preis von Fr. 25.– (zuzüglich Versandkosten) bezogen werden bei: Pro Senectute Schweiz, Zentralsekretariat, Postfach, 8027 Zürich, Tel. 01/201 30 20, Fax 01/202 14 42.

Schweizer Radio DRS

Memo-Treff

Memo-Treff – das kleine Hörspiel jeden Donnerstag um 9.30 Uhr in der Sendung Memo auf DRS 1.

8.12. Einsamkeit zu zweit
15.12. Pelz
22.12. Heiliges Datum
29.12. Die entsorgten Liebesbriefe

Die besten Memo-Treffs aus den Jahren 1991 bis 1994 können Sie auf Tonband bestellen. Siehe Hinweis auf Seite 90 (Chabiswasser).

Quartiere der Stadt Zürich

Laienhilfe und Nachbarschaftshilfe

Seit einigen Jahren sind in verschiedenen Quartieren der Stadt Zürich Vermittlungsstellen für Nachbarschaftshilfe und bezahlte Laienhilfe entstanden. An der Nachbarschaftshilfe sind vor allem jüngere Mütter und ältere Personen beteiligt. Als bezahlte Laienhelferinnen engagieren sich Familienmütter, seltener teilzeitlich berufstätige Frauen. Ein Bericht aus der Praxis der Spitex-Organisation Albisrieden schildert die Notwendigkeit, die Laienmitarbeiterinnen einzuführen, sie – mit geringem Aufwand – bei ihrer Tätigkeit zu begleiten und ihnen vor allem bei akuten Schwierigkeiten zur Seite zu stehen. Dieser Bericht zeigt auch den Wandel von Gemeindepflege, Hauspflege und Haushalthilfe: Die Spitex-Organisation versucht, absehbar kurze Pflegen an Angehörige und Nachbarn abzugeben, und übernimmt fast ausschliesslich Langzeitbetreuungen. Gleichzeitig stellt sie fest, wie stark der Bedarf nach körperlicher Pflege überdeckt wird durch psychosoziale Störungen bei jüngeren Süchtigen, verwirrten alten Kranken und bei Psychischkranken, die ohne ärztliche Hilfe zu Hause leben. Spitex wird psychiatrisiert.

Meyer P. C., Budowski M., Bezahlte Laienhilfe und freiwillige Nachbarschaftshilfe, Seismo-Verlag, Zürich

Aus der NZZ

75 Jahre Pro Senectute Luzern

Dank Alter+Sport ein grosser Erfolg

Begegnungstag in Hochdorf: Prosit auf einen gemütlichen Nachmittag.
Foto: René Regenass

Jeweils zwischen 400 und 600 Frauen und Männer nahmen in den letzten Monaten an den Jubiläumsveranstaltungen von Pro Senectute Luzern teil. Damit habe sich das dezentrale Konzept des Jubiläums als richtig erwiesen, betonte Pro-Senectute-Präsident Rudolf Tuor an der abschliessenden Medienkonferenz in Luzern.

Es war an einem Donnerstag Anfang Juni: Der Begegnungstag für das Amt Entlebuch und die Gemeinden Wolhusen und Ruswil stand auf dem Programm. Mehr als zweihundert Personen fanden sich am Vormittag in der Klosterkirche Werthenstein zum ökumenischen Gottesdienst ein. Anschliessend wurde unter kundiger Führung die Klosteranlage besichtigt, ein Aperitif serviert und schliesslich nach Wolhusen disloziert, wo im Hotel Rössli nach dem Mittagessen ein bunter Nachmittag mit Darbietungen von Alter+Sport-Gruppen über die Bühne ging.

Wochen später fanden sich gegen 600 ältere Menschen unter einem Zelt in Hochdorf zusammen und verbrachten bei Musik, Gesang und Tanz einen ebenso gemütlichen Nachmittag. Und Ende August wiederholte sich das ganze für über vierhundert Gäste aus dem Amt Luzern-Land, die mit den beiden Motorschiffen «Gotthard» und «Brunnen» eine dreistündige Kreuzfahrt auf dem Vierwaldstättersee genossen.

Das sind Mosaiksteine aus dem Jubiläumsjahr der Pro Senectute Luzern, das von manchen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern einiges forderte. Für die «Alter+Sport»-Leiterin Lisbeth Waldispühl war dies der eigentliche Erfolg des Jubiläums: «Alter+Sport (A+S) hat intern an Bedeutung gewonnen», sagte sie an der Medienkonferenz in Luzern. Ausschlaggebend war dabei die notwendige enge Zusammenarbeit der A+S-Vertreter/innen mit den Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeitern von den Beratungsstellen. Das gab Einblick in andere Arbeitsgebiete und förderte damit das gegenseitige Verständnis. Es waren weitgehend die Gruppenleiter und Gruppenleiterinnen von A+S, die mit ihren Sportkurs-Teilnehmern an die verschiedenen Anlässe kamen.

Beachtung im Jubiläumsjahr fand auch die von Ruedi Leuthold in Zusammenarbeit mit einer Grafikerin und einer Seniorengruppe gestaltete Bilder-Wanderausstellung, die in allen Amtshauptorten und im Bahnhof Luzern Besucher und Besucherinnen anregte, über das eigene Alt-Werden nachzudenken.

Ein aktuelles Spannungsfeld wurde Anfang September in Sursee in einem Podium zum Thema «Ehrenamt und Freiwilligenarbeit» beschritten. Die Veranstaltung habe keine Patentrezepte vermittelt, sondern Denkanstösse gegeben, sagte Rudolf Tuor an der Medienkonferenz in Luzern. Er dankte gleichzeitig den vielen Helferinnen und Helfern, den Pro-Senectute-Mitarbeiter/innen und vor allem den zahlreichen Besucherinnen und Besuchern, die dem Jubiläum erst den richtigen Sinn gegeben hätten.

An der Schlussveranstaltung in Luzern informierte Geschäftsleiter Dominik Graf über die Dienstleistungen von Pro Senectute und über deren Finanzierung. Die Beschaffung von eigenen Mitteln über die Herbstsammlung bleibe Voraussetzung, um die Beiträge von Bund, Kan-

tonen und Gemeinden weiterhin einfordern zu können. Graf betonte auch, es sei ihm wichtig, dass die vielen Dienstleistungen mit den älteren Mitmenschen zusammen gestaltet würden.

René Regenass

75 Jahre Pro Senectute Baselland

Wir brauchen die älteren Menschen

Über 500 Personen wollten in Muttenz das 75jährige Bestehen von Pro Senectute Baselland mitfeiern. Paul Manz, Präsident des Kantonalkomitees, interpretierte diese unerwartet hohe Beteiligung als Manifestation dafür, dass die Bevölkerung für die Verbindung der Generationen einsteht und diese als wichtig erachtet.

Die Festansprache titelte Ständerat René Rhinow «Wir brauchen die älteren Menschen». Er glaubt, dass die auf uns zukommenden gesellschaftlichen Veränderungen (Zunahme der älteren Personen), wie alles, was sich verändert, Chancen und Risiken in sich bergen. Dabei stelle die Altersgrenze 62 oder 65 heute keine Zäsur mehr dar. Die meisten sind auch nach diesem Zeitpunkt gesund und aktiv und alles andere als alt. Dies bedeute aber, dass die ältere Bevölkerung viele Chancen für das neue Lebensalter habe: Sie kann eine neue Lebensqualität erreichen, neue soziale oder politische Betätigungen aufnehmen. Als Probleme stellte Rhinow die Finanzierung des Sozialstaates und mit ihm der AHV dar, dann die Frage, wer in Zukunft die Pflegeleistungen übernimmt («Soll man sogar die Dienstpflicht er-

Marc Berger (links), Geschäftsleiter von Pro Senectute Baselland, begrüsste an der Jubiläumsveranstaltung die über 500 Gäste persönlich. Hier heisst er den Präsidenten des Kantonalkomitees, Paul Manz, willkommen.

Foto: Ernst Tschopp

weitern?») und kam auch auf die Gefahr zu sprechen, dass sich jung und alt nicht mehr richtig verstehen können. Er rief zu gegenseitiger Anerkennung der Werte und Leistungen auf. «Der Generationenvertrag muss erweitert und revitalisiert werden und zu einem Solidaritätsvertrag geändert werden, der auch die Umwelt und die spätere Generation mit einschliesst.» Die Aufgaben in einem solchen Vertrag müssen laut Rhinow neu definiert werden: Nicht mehr Arbeits- und Freizeit sollte unterschieden werden, sondern auch eine Sozialzeit berücksichtigt werden. «Menschen jeden Alters müssen ihre Eigenverantwortung wahrnehmen und auch für das Gemeinwesen Verantwortung mittragen.»

Umrahmt wurden die verschiedenen Ansprachen und der obligate Schnitzelbank-Vortrag von mitreissenden Dixieland-Klängen, welche die «Jazzband Steppin Stompers» gekonnt vortrug.

zk

Ostermundigen/BE

Nachbarschaftshilfe per Telefon

Pro Senectute Bern-Land, die Einwohnergemeinde Ostermundigen, die reformierte und die katholische Kirchgemeinde haben ein Vermittlungstelefon für Nachbarschaftshilfe (031/931 10 10) eingerichtet. Hilfesuchende und Hilfswillige – jung und alt – können sich bei dieser Stelle melden. Über diese Telefonnummer werden keine Spitexdienste vermittelt, sondern Dienstleistungen wie Kinderhüten, Einkaufen, Hausarbeiten, Blumengiessen usw. Über die Entschädigung müssen sich die Beteiligten untereinander einigen.

Schweiz. Zentralverein für das Blindenwesen (SZB)

Sehbehinderungen im Altersheim

Der SZB organisierte eine Tagung für Altersheimleiter/innen mit dem Thema «Sehbehinderung im Altersheim». Gemäss einer Untersuchung in Altersheimen können fast zwei Drittel der Bewohner/innen bei normaler Beleuchtung Zeitungstexte nicht mehr lesen. Sie gelten nach unserer heutigen Gesellschaftsnorm be-

Pro Senectute Schweiz

Zwei neue Ratgeber für den Eintritt ins Heim

Zwei neue Ratgeber von Pro Senectute informieren rund um die Thematik des Heimeintritts. Verfasst wurden sie von einem erfahrenen Team von Sozialarbeitern und Sozialarbeiterinnen. Ältere Menschen, die selber einen Umzug ins Heim erwägen, finden wertvolle Hinweise in «Ich ziehe ins Altersheim». Die zweite Publikation «Ein Heim für Ihre Lieben?» hilft Ehepartnern und Angehörigen, die für einen dementen Betagten sorgen, zu entscheiden, ob ein Wechsel ins Heim notwendig und sinnvoll ist.

Lebensqualität wird durch das Wohnen wesentlich mitbestimmt. Die grosse Mehrheit der älteren Menschen lebt in den eigenen vier Wänden. Trotzdem überdenken alle früher oder später einmal ihre Wohnsituation und erwägen einen Umzug ins Altersheim.

Ich ziehe ins Altersheim

Die Gründe für einen Umzug ins Altersheim sind vielfältig. Nachlassende Kräfte, häufiges Alleinsein, Belastung der Angehörigen. «Ich ziehe ins Altersheim» beschreibt das Leben im Heim offen und sachlich, mit allen Vor- und Nachteilen. Die Publikation bietet Entscheidungshilfen, die die Wahl des geeigneten Heims erleichtern. Besonders ausführlich wird auf die Kosten und die Finanzierung eingegangen. Checklisten und Empfehlungen helfen bei der Anmeldung und der Vorbereitung des Umzugs. Und schliesslich werden Tips für die spätere Auflösung der Wohnung sowie für die erste Zeit im Heim gegeben.

Ein Heim für Ihre Lieben?

Angehörige von verwirrten alten Menschen stehen in einer besonders belastenden Situation. Die Grenzen der eigenen psychischen und physischen Kräfte zeigen sich immer deutlicher, und das Durchhalten wird immer schwieriger. Ein Heimeintritt ist in solchen Situationen oft die einzige richtige Lösung. Der Entscheid dazu ist aber alles andere als einfach: «Die Mutter oder den Vater, den eigenen Ehepartner ins Heim einweisen? Über sie einfach verfügen?» Auf all diese Fragen geht «Ein Heim für Ihre Lieben?» ein, hilft bei der Entscheidung und zeigt auch die rechtliche Seite auf. Es werden Empfehlungen abgegeben für die Vorbereitung des Heimeintritts und die Begleitung des verwirrten alten Menschen während der ersten Wochen im Heim durch seine nächsten Angehörigen. Zudem finden sich ausführliche Antworten auf die wichtigsten Fragen rund um die Finanzierung des Heimaufenthaltes.

Die beiden Ratgeber sind in ihrer Art und Weise einmalig für die Schweiz. Erarbeitet wurden sie von einem erfahrenen Team bestehend aus Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeitern. Aufgrund des schweizerischen Föderalismus musste leider auf einen ausführlichen Anhang mit den wichtigsten Adressen und kantonalen Informationen verzichtet werden. Die Publikationen verweisen aber auf die Möglichkeit, Pro-Senectute-Stellen oder die Sozialdienste der Gemeinden zu konsultieren.

Beide Publikationen sind für je Fr. 12.– erhältlich bei Pro Senectute Schweiz, Abteilung Information, Postfach, 8027 Zürich, Tel. 01/201 30 20, Fax 01/202 14 42 oder im Buchhandel.

---

reits als sehbehindert und sind in ihrer Lebensqualität stark eingeschränkt. Dabei könnte schon mit optimierter Beleuchtung eine wesentliche Verbesserung erzielt werden, wie die Tagungsreferenten mehrmals wiederholten. Wenn die Beleuchtung und die optische Grundversorgung stimmen, dann sinkt die Anzahl der sehbehinderten Personen von zwei auf einen Drittel. Auch diesem restlichen Drittel kann oft mit optischen Hilfsmitteln – verstärkten Lesebrillen, Lupenbrillen oder Fernsehlesegeräten – wieder zum Lesen verholfen werden.

Auskunft beim Zentralsekretariat SZB, St. Gallen, Tel. 071/23 36 36

Frauen

Weltkonferenz

Die 4. Weltkonferenz der Frauen soll 1995 in Peking stattfinden. Einzelheiten darüber bei *Focal Point for Woman, ECE, Palais des Nations, 1211 Genf.*

Netzwerk

In London wurde dieses Jahr das Europäische Netzwerk älterer Frauen eingerichtet, das die folgenden Ziele verfolgt:

- Förderung des Austausches von Wissen, Erfahrungen und Fertigkeiten älterer Frauen in ganz Europa
- Untermauerung der Rechte und Fähigkeiten älterer Frauen durch Selbsthilfe, soziale Gruppen und politische Aktivitäten mit dem Ziel, zu politischer Entwicklung und Veränderung beizutragen
- Kultur- und generationsübergreifende Arbeit unter Anerkennung der Tatsache, dass das Alter ein «Lebenszyklus»-Thema ist
- Unterhaltung von Verbindungen zur ECE, zum Europarat und zu EU-Institutionen sowie zu ähnlichen internationalen Netzwerken.

Elizabeth Sclater, European Older Women's Network, Equalities Development Unit, Lewisham Town Hall, London SE6 4RU, Grossbritannien. Quelle: Eurolink Age Bulletin

Durchs Netz gefallen

Barbara Lischetti-Greber, Monique Aeschbacher, Margareta Lauterburg – Eine juristische Analyse der Stellung der Frauen im schweizerischen Sozialversicherungssystem unter Berücksichtigung der Eigenheiten von Frauenlebensläufen, Schriftenreihe SGGP, No. 34, 660 S., Fr. 98.–

Die Autorinnen erläutern die Auswirkungen von Wechselfällen in Frauenbiographien auf die sozialversicherungsrechtliche Position von Frauen: Was bewirken Zivilstandsänderungen? Welche Folgen haben Ein- und Ausstieg aus der Erwerbstätigkeit sowie Veränderungen im Erwerbsgrad? Inwiefern wird die sozialversicherungsrechtliche Absicherung durch die Betreuung von Kindern und pflegebedürftigen Angehörigen tangiert? Wie weit zieht die Schlechterstellung in einem Sozialversicherungszweig zusätzliche Nachteile in anderen Sozialversicherungen nach sich?

Aus Agenda (Informationen aus den Nationalen Forschungsprogrammen)

Frauen im Alter – Alter der Frauen

François Höpflinger – Ein Forschungsdossier mit einer Einleitung von Than-Huyen Ballmer-Cao, Seismo-Verlag, Zürich, 124 S., Fr. 14.70

Frauen leben deutlich länger als Männer, und deshalb ist die Mehrheit der Betagten, namentlich der Hochbetagten, weiblichen Geschlechts. Somit sind Frauen von den Problemen des Alters stärker betroffen als Männer. Zudem übernehmen sie viel häufiger als Männer Familien- und Pflegearbeiten zugunsten von Betagten. Den bestehenden geschlechtsspezifischen Unterschieden und Benachteiligungen unterworfen, sind ältere Frauen oft doppelt diskriminiert – als Frauen ebenso wie als betagte Personen.

Das Forschungsdossier diskutiert die Folgen höherer weiblicher Lebenserwartung. Es wird aufgezeigt, in welchem Mass die weibliche Biographie und das weibliche Altern verknüpft sind und in welcher Weise die Vielfältigkeit weiblichen Alterns durch soziale Mythen verdeckt wird. Die wichtigsten Forschungsresultate sowie die vorhandenen Forschungslücken zum Thema weiblichen Alterns werden kritisch diskutiert.

Aus Agenda (Informationen aus den Nationalen Forschungsprogrammen)

Zornige alte Damen

Von zwölf Frauen handelt das neue Heft «Schritte ins Offene», von zwölf Frauen aus der ältesten Generation. Sie haben sich nicht abgefunden mit den Realitäten, sich nicht verabschiedet von den Herausforderungen der Gesellschaft. In ihren Stellungnahmen zeigt sich Wachsamkeit, Weisheit und Würde, aber auch Wut – denn «zornige alte Damen» sind es eben. Sie berichten von ihrem Einsatz und Widerstand, äussern sich zu der allgemeinen und zu ihrer persönlichen Geschichte, zu Entwicklungen und Fehlentwicklungen im Bereich der Politik, der Kirchen, der Kultur und in der «Frauenfrage». Ein Heft, das ermutigt und herausfordert, ein Heft gegen Verwöhntheit und Müdigkeit, gegen die Resignation.

Die Beiträge in diesem Heft stammen von Leni Altwegg, Maria Boesch, Aline Boccardo, Silvia Britschgi, Marga Bührig, Emilie Lieberherr, Gertrud Heinzelmann, Anne-Marie Höchli, Reni Mertens, Hanni Schilt, Susanna Woodtli, Laure Wyss.

Das Heft «Zornige alte Damen» kann für Fr. 8.– bestellt werden bei Schritte ins Offene, Postfach, 5603 Staufen.

Frankreich

Fernsehsender für Senioren

Für die zehn Millionen Rentner/innen in Frankreich soll es künftig einen eigenen TV-Kabelsender geben. Mit einem Startkapital von 20 Millionen DM will eine Verlagsgruppe unter Beteiligung von Werbetreibenden, Banken und Versicherungen ein genau auf die Bedürfnisse von Senioren zugeschnittenes Programm entwickeln. Gegenwärtig sind bereits mehr als 28 Prozent der französischen Kabelabonnenten Rentner. Ein Grossteil der Sendezeit soll für verschiedene Servicethemen zur Verfügung stehen. Darüber hinaus soll es auch aktivierende Programmangebote geben, wie Spiele, Gymnastik und Gedächtnistraining.

Aus Altenheim 7/94 (Horizont)

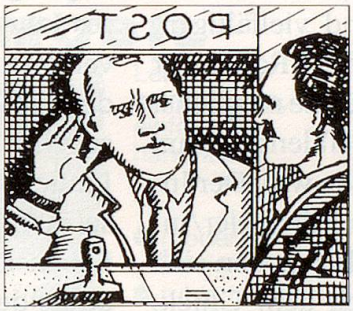
Pro Senectute Kanton Zürich

Neue Wege in der Altersbildung

Altersvorbereitung und -bildung standen im Mittelpunkt eines Pilotseminars von Pro Senectute Kanton Zürich. 23 Frauen und ein Mann befassten sich dabei während eines Jahres intensiv mit Methoden zur Weiterbildung im Alter. Die Absolventen konnten kürzlich zum Abschluss des Lehrgangs in Zürich ein gemeinsam von der Erziehungsdirektion und von Pro Senectute ausgestelltes Zertifikat entgegennehmen.

Der in seiner Art erstmals angebotene Lehrgang wurde von Pro Senectute Kanton Zürich im Auftrag der Erziehungsdirektion des Kantons Zürich und in Zusammenarbeit mit der Dienststelle für Erwachsenenbildung sowie der Kantonalen Arbeitsgemeinschaft für Elternbildung durchgeführt. Gerade der Fortbildung kommt in einer von rasanten technischen, gesellschaftlichen und sozialen Veränderungen geprägten Zeit ein immer höherer Stellenwert zu. Aber nicht nur im aktiven Erwerbsleben, sondern

froge *lose* verstoh



Wieder besser hören, verstehen und verstanden werden macht das Leben wieder lebenswert. Was können Sie tun? Lassen Sie sich von Ihrem Ohrenarzt über die medizinischen Therapie-Chancen und von uns über die feinelektronischen Möglichkeiten umfassend informieren.

- **Kostenloser Vorsorge-Hörtest**
- **Umfassende Auswahl an Marken-Hörgeräten**
- **Verkauf und sorgfältige Anpassung**
- **Individuelle Nachbetreuung**

HÖRMITTELZENTRALEN der Schwerhörigenvereine = **40 FACHGESCHÄFTE** in der deutschen Schweiz

Informationsstelle:
Postfach 132 • 4020 Basel
Tel. 061 - 311 30 90

Info-Bon

❑ Dokumentieren Sie mich bitte über alles Wissenswerte rund ums «Besser Hören».

❑ Senden Sie mir bitte den **Video-Film** «Der Weg zum Hörgerät» **gratis** für einige Tage zum Ansehen.

Name/Vorname _____

Adresse _____

PLZ/Ort _____

Zeitlupe 94

Aufstehen leicht gemacht!

«Riposo»

ist der Sessel, der Sie bequem sitzen und mühelos aufstehen lässt. Dank eingebauter Lendenwirbel-Stütze und idealer Höhe, Form und Verarbeitung.

«Riposo»

gibt's auch als komfortable Sofas, 2- und 3plätzig. Erhältlich in Möbelgeschäften. Verlangen Sie Prospekte mit dem angefügten Talon

Hindermann & Co. AG
beim Bahnhof
8832 Wollerau
Tel. 01 - 784 88 11

Name: .....

Adresse: .....

..... Z

auch im Alter, welches 30 und mehr Jahre umfassen kann, spielt Weiterbildung eine wesentliche Rolle.

Mit spezifischen Themen und angemessenen Methoden in der Weiterbildung für ältere Menschen setzten sich die 24 Absolventen des Lehrgangs «Neue Wege in Altersvorbereitung und -bildung» während eines Jahres intensiv auseinander. Im Namen der Erziehungsdirektion des Kantons Zürich gratulierte Regula Schräder, Mitglied der Projektgruppe, den künftigen Altersbildnerinnen bzw. dem Altersbildner. Dass Zusammenhänge existierten zwischen geistiger Aktivität, Leistungsfähigkeit und Gesundheit, sei erwiesen. Eigentlich müsste Bildung – so Schräder – aus volkswirtschaftlicher Sicht beurteilt werden, denn: mit geistigem und körperlichem Training lebe man wohl nicht länger, man bleibe aber länger gesund.

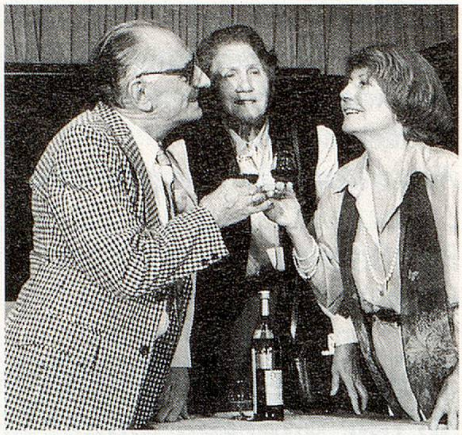
Kantonsrätin Franziska Frey-Wettstein, Stiftungsratspräsidentin von Pro Senectute Kanton Zürich, betonte, dass Altersbildung nicht Konsum, sondern Auseinandersetzung und dauerndes Training bedeuten müsse. Was nicht gebraucht werde, verkümmere. Gerade gegen dieses vorzeitige Verkümmern wolle Pro Senectute etwas unternehmen – unter anderem auch mit der Förderung von Altersbildung.

PS ZH

Zürich

Seniorenbühne

Dass jeder seine eigene Vorstellung vom Glück hat, zeigt die diesjährige Produktion, die 16. nota-



Szene aus «Wo gaht's da dure zum Glück?» der Zürcher Seniorenbühne.
Foto: Seniorenbühne Zürich

bene, der Zürcher Seniorenbühne «Wo gaht's da dure zum Glück?» Die Premieren fanden Anfang Oktober statt, und das Theater geht bis Ende April 1995 auf Tournée.

Das Stück von Joe Stadelmann «Wo gaht's da dure zum Glück?» eignet sich mit seinen kurzen Szenen und vielfältigen, zum Teil auch kurzen Rollen für eine Theatergruppe, die möglichst unterschiedliche Talente zum Zuge kommen lassen will. Der Inhalt in Kürze: Die Mitspieler/innen einer Jassrunde machen sich auf die Suche nach dem Glück: bei einer behinderten Frau zu Hause, beim Politiker im Büro, in der Wirtschaft, bei den Vorbereitungen auf eine goldene Hochzeit, im Gefängnis oder bei einer «glücklichen» Lotto-Gewinnerin. Es zeigt sich, dass das Glück nicht unbedingt da zu finden ist, wo man gemeinhin meint. Zum Schluss gibt's ein Fest in der Stammbeiz, und die Wirtin, welche die vier Suchenden durch die Szenen begleitet, meint: «Glücklich sind's, aber merke tüend si's nöd.» Glücklich und zufrieden verliessen auch die vielen Zuschauerinnen und Zuschauer die Vorstellung.

gl

Seniorenbühne Zürich, Forchstrasse 145, Postfach, 8032 Zürich, Tel. 01/422 51 08, Mo bis Fr 10–12 Uhr

Schweizerischer Senioren- und Rentnerverband

Senioren im Aufbruch

Mit einer Grossveranstaltung im Kongresshaus Zürich machte der Senioren- und Rentnerverband SSRV Ende Oktober auf seine Anliegen aufmerksam. Der Präsident des Zürcher Rentnerverbands forderte in seiner Begrüssungsrede: «Werdet aktiv – bleibt aktiv! Nur gemeinsam sind wir stark!» Die Zentralpräsidentin, Dr. Emilie Lieberherr, als Mutter Courage angesagt, schaute im Zorn auf dieses Jahr zurück und wandte sich vehement gegen den Abbau bei der AHV sowie gegen die Heraufsetzung des Rentenalters der Frauen. In der Bundesverfassung sei ja festgelegt, dass die AHV die Lebenskosten decken und die 2. Säule den Lebensstandard erhalten solle. Dieses Ziel sei nicht erreicht. Doch es geht ihr nicht nur um die jetzige AHV-Generation: «Man muss heute erhalten und ausbauen für später.» Ihr Ziel: eine flexible Altersrente für alle.

Der zweite Teil der Veranstaltung war der Abstimmung zum Krankenversicherungsgesetz KVG gewidmet mit einem Streitgespräch zwischen Ständerat Dr. iur. Otto Schoch, Herisau und Nationalrat Ernst Cincera, Präsident des kantonalzürcherischen Gewerbeverbandes. Nach Abwägung der Vor- und Nachteile und unter Berücksichtigung der gebotenen Solidarität zwischen den

Generationen empfiehlt der SSRV, dem neuen KVG am 4. Dezember zuzustimmen. Da das neue KVG für ältere Menschen auch Nachteile bringe, will sich der SSRV für den weiteren Ausbau der ambulanten und stationären Einrichtungen zugunsten der Senioren einsetzen. Dazu gehören längerfristig eine vernünftig finanzierte Pflegeversicherung. Denn es gehe nicht an, rief Emilie Lieberherr, dass ältere Menschen vor dauernder Pflegebedürftigkeit mehr Angst haben als vor dem Tod. Weitere Veranstaltungen sind geplant. Der SSRV will sich dafür einsetzen, dass ältere Menschen voll akzeptierte Mitglieder der Gesellschaft werden. *gl*

Bücher

Gesund ernähren im Alter!

Verbraucher-Zentrale Hessen e.V., Ein Ratgeber für Alten- und Pflegeheime und Sozialstationen, DM 25.–. Bestellungen bei: Verbraucher-Zentrale Hessen e.V., Berliner Strasse 27, D-60311 Frankfurt/Main

Untersuchungen zeigen: Alte Menschen werden häufig nicht richtig ernährt. Das Essen ist entweder nicht bedarfsgerecht (z.B. mit Salmonellen infiziert) oder nicht auf einen erhöhten Arzneimittelverbrauch abgestimmt. Die Informationsmappe schliesst eine Lücke zwischen Theorie und Praxis, indem unter Einbeziehung der neuen ernährungswissenschaftlichen und hygienischen Grundlagen gemeinsam mit den Praktikern Umsetzungsmöglichkeiten für Alten- und Pflegeheime sowie für Sozialstationen erarbeitet wurden. Die Informationsmappe enthält wichtige Informationen und Praxistips für Verantwortliche im Küchen- und Pflegebereich, die Verwaltung und die Heimleitung.

Vertellekes

Petra Fiedler, Frage- und Antwortspiel für ältere Menschen, Vincentz Verlag, Hannover, 1994. 240 farbige,

ELEKTROMOBIL

Leicht zu manövrieren, einfach zu handhaben

- modernes Design
- ruhig fahren statt gehen – auch beim Einkauf im Laden

- für ältere und gehbehinderte Leute
- mit eingebautem Ladegerät
- max. Geschwindigkeit 7 km/h
- 1 Jahr Garantie
- Preis Fr. 6500.–

Idealer Faltstock für die Handtasche nur Fr. 37.50

Ausführung ohne Faltmechanismus nur Fr. 25.–

- jederzeit einsatzbereit
- für die Reise, als Spazierhilfe
- sehr leicht
- höhenverstellbar
- eloxiertes Alu

Wir freuen uns auf Ihren Anruf.

Power Push AG, Hinterflueweg 6, 6064 Kerns
Telefon 041 60 96 66

Sofort nach dem Essen den Mund mit Trybol spülen

... ist die einfachste, schnellste und doch wirksamste Zahnpflege für zwischendurch (keine Zahnerosion). Ihr Atem ist dank der Kräuter im Trybol frisch und rein, denn **Kamille, Salbei, Pfefferminze** und **Arnika** pflegen und schützen Zahnfleisch, Mund und Hals natürlich.

Coupon für ein Fläschlein Trybol Kräuter-Mundwasser (25 ml, ca. 40 Anwendungen).

Name

Adresse

PLZ/Ort

Bitte mit Fr. 1.20 (oder Briefmarken) einsenden an: Trybol AG, 8212 Neuhausen.

i/001

feste Karten im Format 9×9 cm mit 630 Fragen und grosser Schrift, 1 farbiges Spielbrett, 149 DM.
Vertellekes, ein Frage- und Antwortspiel, bringt alte Menschen miteinander ins Gespräch, gibt ihnen die Möglichkeit, Isolation und Kommunikationslosigkeit im Heimalltag zu durchbrechen. Man kann beieinandersitzen, sich etwas «vertellen», Geschichten aus Kindheit und Jugend austauschen. Das Kommunikationsspiel wurde von Petra Fiedler, Sozialarbeiterin und Altentherapeutin, in der täglichen Arbeit mit alten Menschen entwickelt.

Audiovisuelle Medien

Die Gastrentner

VIA e.V., Faik Salgar, Henry Schmahlfeld, Deutschland 1994. Video VHS. 30 Minuten, farbig, deutsch. Verleih: Film Institut, Erlachstrasse 21, 3000 Bern 9, 031/ 301 01 16, Fr. 25.–. Verkauf: VIA e.V., Verband der Initiativgruppen in der Ausländerarbeit, Hochemmericher Strasse 71, D 47226 Duisburg, DM 80.–.
Der Film dokumentiert die Lebenssituation von drei Gastarbeitern in Bonn: der Türkin Hikmet Bayer, der Spanierin Vincenta Miguel und des Türken Haci Sener. In den Kurzporträts findet eine Auslegeordnung der Probleme statt, welche die älteren Gastarbeiter erleben. In Gesprächen mit Fachleuten werden Alternativen aufgezeigt, die zu diskutieren und eventuell zu realisieren sind, wenn aus Gastarbeitern Gastrentner werden. Anspielfilm für ein Thema, das auch in der Schweiz immer aktueller wird. *HS*
Gesprächsthemen: Pensionierung, Gastarbeiter, Heimat

Pflegedokumentation

Vincentz-Verlag, Deutschland 1994. Video VHS. 30 Minuten, farbig, deutsch. Verkauf: Curt R. Vincentz-Verlag, Postfach 6247, D 30062 Hannover, 0049/ 511 900 98-0, Bestellnummer 18445, DM 148.–.
Orientierungsfilm über das Thema Pflegedokumentation, die transparent und nachvollziehbar den Informationsaustausch garantieren und auf Ganzheitlichkeit ausgerichtet sein soll und gleichzeitig als rechtliche Absicherung und Leistungsnachweis dienen kann. Das im Video vertretene Pflegemodell stammt von Nancy Ropers. Klar aufgebaute, didaktisch geschickt dargebotene Informationen für die Ausbildung von Pflegepersonal. *HS*
Gesprächsthema: Pflege

Altersheim Riedhof

Rita Suter, Silvio Rauch, Schweiz 1994. 45 Minuten, farbig, schweizerdeutsch. Video VHS. Verleih: Alterswohnheim Riedhof, Riedhofweg 4, 8049 Zürich, 01/ 341 74 25, gratis.
Amateurvideofilm über das Leben im Alterswohnheim Riedhof in Zürich Höngg, der zweifach verwendet werden kann: Mit ihm können Menschen, die sich einen Heimeintritt (ganz allgemein, nicht bloss in das bestimmte Heim in Zürich) überlegen, die anstehenden Themen diskutieren. Und es kann als Beispiel dienen, wenn man sich überlegt, wie ein Heim künftigen Pensionären vorgestellt werden soll. Informativ, wenn auch teilweise etwas geschwätzig, aufschlussreich, wenn auch gelegentlich etwas schönmalerisch und suggestiv. *HS*
Gesprächsthemen: Heimeintritt, Wohnen im Heim

Lebe Dein Alter

Naomi Feil, USA 1988. Video VHS. 21 Minuten, farbig, englisch gesprochen, deutsch synchronisiert. Verleih resp. Verkauf: Paul Steiner, SBGRL-Sektion Innerschweiz, Unternähre, 6170 Schüpfheim, 041/ 76 24 04, Fr. 25.– resp. Fr. 100.–.
Die Therapiemethode Validation versucht, den dementen alten Menschen nicht in belehrender Weise in die Realität zurückzuholen. Sie bemüht sich, die Verwirrtheit zu akzeptieren und die Kranken ihre Gefühle ausleben zu lassen. Sie versteht die Demenz als Möglichkeit der alten und oft verletzten Seele, mit sich und seiner persönlichen Geschichte vor dem Abschied aus dieser Welt ins reine zu kommen. (Zur Einführung: Naomi Feil, Validation – ein neuer Weg zum Verständnis alter Menschen, Alter & Kultur, ISBN 3-901291-02-4.)
Der Lehrfilm «Act Your Age» (Originaltitel) von und mit Naomi Feil, der Begründerin dieser Therapiemethode, zeigt zwei Szenen, in denen einmal falsch und einmal richtig gehandelt wird. Sie kommentiert das Gezeigte und leitet davon verbindliche Regeln ab. *HS*
Gesprächsthemen: Demenz, Therapie, Kommunikation